

Joaquín Caridad Arias

"TENERIFE":

Überlegungen zur Herkunft des Namens

Zusammenfassung:

Die uns aus der Vorzeit überlieferten Ortsnamen zeugen von dem überraschenden Einfluss, den die Religionen auf sämtliche Kulturen der Welt ausgeübt haben. Eine entsprechende Wirkung zeigt sich in der Tatsache, dass Namen von göttlichen Wesenheiten oder individuell vorgestellten Gottheiten, auf Personen, menschliche Gruppen, Siedlungen usw. aber auch auf eine Vielzahl von Geländeformationen übertragen wurden, insbesondere auf die herausragenden und auffälligsten Berge, Schluchten, Höhlen, Flüsse usw. Dabei sind die zugehörigen Toponyme oftmals nicht naturbeschreibend, sondern teophor, von Götternamen abgeleitet.

Der hier vorgestellte Artikel unterzieht die gängigen Interpretationen des Toponyms Tenerife einer eingehenden Prüfung, wobei der Autor sich kritisch mit – apriorischen oder aposteriorischen – volksetymologischen Deutungen wie 'weißer Berg' auseinandersetzt, und es ergibt sich, dass diese ganz allgemein einer genauen sprachvergleichenden Gegenüberstellung nicht standhalten. Die Aufmerksamkeit richtet sich so vor allem auf offenkundige Zusammenhänge zwischen dem in Frage stehenden Toponym und Namen oder Epitheta alteingesessener Gottheiten des mittelmeerisch-nordafrikanischen Bereichs, in dem die kulturelle Tradition der prähispanischen Völkerschaften der Kanarischen Inseln eingebettet ist.

Sumario:

El fuerte impacto ejercido por las religiones en todas las culturas tuvo como resultado la asignación de nombres de númenes o divinidades epónimas tanto a los individuos como a los grupos y asentamientos humanos, así como a un gran número de accidentes del terreno, en especial lo más conspicuos y destacados: montañas, cuevas, barrancos, ríos... Frecuentemente, estos topónimos no son descriptivos, sino teofóricos.

Se examinan críticamente las interpretaciones habituales del topónimo Tenerife, tales como 'monte blanco', etc., que el autor estima basadas en etimologías populares apriorísticas (y tardías), y que las lenguas comparadas no confirman convincentemente. La busca se orienta aquí a las conexiones del topónimo con los nombres y epítetos de antiguas divinidades del ámbito mediterráneo y norteafricano, del que proceden los antecedentes culturales de las poblaciones prehispánicas de Canarias.

Summary

Religions have exerted from old a strong impact on the anthroponimy and the toponimy of all lands and cultures, so that persons, peoples and places often bear the names of their protector numina or divinities, especially those referred to especially conspicuous or outstanding features of the landscape, like rivers, mountains, gorges, caves, etc.

The usual interpretations of the name Tenerife, such as 'white mountain' and others, are critically examined by the author, who considers them to be late aprioristic etymologies of a popular type, not convincingly confirmed by the languages compared. The search is oriented here to the old theonymes known from the Mediterranean and North-African area at a time approximately coincident with the antecedents of the Canarian culture.

Vorbemerkung

Angesichts der Tatsache, dass die Religion offenkundig einen entscheidenden Einfluss auf die Namengebung, im Falle der Anthroponyme wie der Benennung von Naturgegebenheiten (Landschaftsformen, Wasserläufe usw.), ausübt, stützt sich die vorliegende Untersuchung vorwiegend auf die Beobachtung der funktionalen Parallelismen, die sich an den verschiedenen Kosmogonien und Gottheiten der alten mediterranen Welt beobachten lassen – einer Welt, deren weit in die Vorgeschichte zurückreichende Ursprünge uns bekannt oder doch unserer Vorstellungskraft hinreichend zugänglich sind. Die vergleichende – auf bekannten Entwicklungs-Prinzipien sowie eindeutig belegten Äquivalenzen beruhende – Analyse der verschiedenen Varianten bei Toponymen und Anthroponymen erlaubt es uns, mit einiger Sicherheit die direkten Entsprechungen, ja mitunter sogar völligen Übereinstimmungen im Falle von Namen diverser Gottheiten nachzuweisen, die in ganz unterschiedlichen Kultursphären auf einem gemeinsamen Bildungsmuster, einem Archetypus, beruhen, mögen sie auch oftmals zeitlich und räumlich weit auseinanderliegen oder bisweilen unter dem Einfluss einer sich neu formierenden *organisierten* menschlichen Religiosität entstanden sein. So schrieb bereits in den 60er Jahren der spanische Philologe Ramón Menéndez Pidal: "Das Studium der Toponymie wird, mehr als man sich vorzustellen vermag, die Namen der Gottheiten klar zum Vorschein bringen." Drei Jahrzehnte später äußert sich, in seinem Werk *Kelten*, der herausragende Keltologe H. Birkham folgendermaßen: "Dies [sc. die keltischen Toponyme in Gallien] sind in der Regel Ableitungen von Individualnamen (für Personen, Stämme und Götter) sowie von Appellativen." Man könnte hinzufügen, dass die Namen von Personen und Gruppen ihrerseits nicht selten die Namen ihrer Titular- und Schutzgottheiten enthalten, womit sich der Kreis der Überlegungen schließt. Was die Kanarischen Inseln angeht, so hat uns das Studium der Toponyme zu der

Auffassung gebracht, dass die einheimischen Ortsnamen in einer Vielzahl von Fällen die Namen von archaischen Gottheiten durchscheinen lassen, die oftmals älter sind als die Indoeuropäisierung oder sogar die Berberisierung der geographisch benachbarten Regionen. Selbstverständlich sind nicht alle Orts- oder Personennamen theophorisch: Eine nicht unerhebliche Anzahl von ihnen – darunter viele Namen berberischen Ursprungs – enthalten Anspielungen auf die Geländebeschaffenheit, auf klimatische Bedingungen oder lokale Charakteristika menschlicher Siedlungen sowie auf Fauna und Flora. Letztere gehören im wesentlichen nicht zum Gegenstand dieser Arbeit und verbleiben somit absichtsvoll im Hintergrund.

Tenerife

Die größte Kanareninsel, auf der sich der alles überragende Vulkan Teide erhebt, trägt seit Urzeiten einen Namen, der von den Chronisten in einer Vielzahl von Varianten, wie *Tanerif-e*, *Tehinerf-e*, *Chinech-e*, *Achinech* u.a., erwähnt wird, die allesamt auf dem in der kanarischen Toponomastik außerordentlich produktiven Konsonantenschema T-N beruhen.

Die Anfangsilbe *te-/ti-* oder *che-/chi-* ist in diesem Fall nicht Artikel (den diese Form bereits verloren hat), sondern Teil des eigentlichen Namens, während ihn hingegen die Version *A-chinech* (**A-tin-ech*) – mit dem maskulinen Artikel – noch bewahrt.

Das Toponym *Tenerife* erscheint in zahlreichen Varianten, mit einer Vokalalternanz *e-a-i-o*, die häufig auf Metathese beruht:

Tenarife / Tanerife - Frutuoso / Abreu

Tenerfe / Thenerfe / Theneref - Mar. y Cubas / Bibl. Mun. Sta Cruz / Álv. Rixo; Arch. Vatic.

Tehinerfe / Tinerf-e / Thinerfe - Viera / Mar. y Cubas / Núñ. de la Peña

Tenirfe, Thynarf - Viana / Cód. Marín

Tenerefiz, Ténerfix - Libro del Conosçimiento (1350) / Boutier

Therrife - Frutuoso

Tonerfis / Tonerfix - Leverrier / Mill. Cubas; mit dem Vokal *o*, was, in Bereichen fern der Kanarischen Inseln, an die französische Form *tonnerre* (sowie im übrigen auch an das palmerische Toponym *Tenerra*) erinnert.

Und Formen mit palatalisierten Anfangskonsonanten – mit und ohne mask. Artikel *a-*, wie:

Chenerfe, Chenerif - Archivo Municipal Canario, Berthelot.

Chinec, Chineche, Chinechi, Chinét, Chenerfe - Núñez de la Peña / Abreu / Torriani / N.P. Millares / Berthelot.

Achinac, Achineche, -i, Atchinetch - Espinosa / Espinosa, Glas, Berthelot,

Abreu / Berthelot, Chil, Arch. Mun. Can.

Chinech und *Tenerife* bedeuten nicht genau dasselbe, da erstere Form lediglich den Namen *Tinet* bzw. *Chinech* enthält, wohl mit einem Suffix, das Besitz oder Zugehörigkeit anzeigt, während die andere Form bithematisch sein scheint, mit einem zweiten Element *-rife*, *-erfe*, dem man eine ethymologische Funktion mit der Bedeutung 'weiß(er Berg)' zugeordnet hat. Torriani (68V) berichtet, dass der Name dieser Insel durch die Bewohner der Nachbarinsel La Palma gegeben wurde "*da i palmessi [fu detta] Tenerife che tanto significa in lingua loro come monte di neve*" - 'Schneeberg', worin, nach gängigem volkstümlichen Sprachgebrauch, gewiss nur eine beschreibende Benennung zu sehen ist. Andere Autoren liefern noch folgenden Interpretationen:

Abreu Galindo (191) gibt die gleiche Erklärung, konkretisiert aber, dass *Tenerife* auf den Elementen: *tener*: 'Berg', und *ife*: 'weiß', besteht, "so dass *Tenerife* also 'monte nevado' – 'verschneiter Berg' bedeutet." (?).

Für Espinosa (I/I) ist jetzt *tener* 'Schnee' und *fe* 'Berg'; damit bedeutet *Tenerife*: der 'Schneeberg', das gleiche wie *Nivaria*.

Für Viana (8v) ist aber *tener* 'la blanca nieve' – 'der weiße Schnee' und *ife* 'monte alto' - 'hoher Berg'. Er übersetzt *Tenerife* als 'monte de la nieve' - 'Schneeberg'.

Nach Marcy entspräche der zweite Wortbestandteil, *-ife* (oder *-iffa*) dem Begriff 'glänzen' oder 'leuchten'.

Andere Autoren stützen sich, mit kleinen Varianten, auf die oberen Versionen, insbesondere auf die Hauptquellen, in diesem Fall, Abreu, Espinosa und Torriani.

Es handelt sich sehr wahrscheinlich um eine Volksetymologie, deren Elemente arbiträr – und widersprüchlich – interpretiert worden sind. Was einmal als 'weiß' erklärt wird, erscheint das nächste Mal als 'Schnee' oder (hoher) 'Berg' oder auch 'glänzend' – ein "unauflösbarer Widerspruch", wie Wölfel meint. Das Wort *ife* – od. *tener* (?) – für Berg, angeblich ein palmerischer Begriff, hat man jedoch auf La Palma (oder jeder der anderen Inseln) nicht feststellen können. Im ganzen Bereich der in Frage kommenden Vergleichssprachen, zitiert dieser Autor - probeweise - die folgenden Möglichkeiten.

'BERG': a) baskisch¹ *thini* 'Gipfel', 'Baumkrone' b) Sus L. *afa*, *afaten* 'Hügel' – kaum überzeugend, wenn wir dazu noch in Betracht ziehen, dass für einige Autoren *tener* 'Schnee' bzw. 'weiß' bedeuten soll.

'WEISS' / 'SCHNEE': Über dieses Element liefern uns die Vergleichs-

¹ Die Verwandtschaft des Baskischen und Palmerischen ist, natürlich, sehr fraglich.

sprachen ebenfalls keine akzeptable Erklärung. Zitiert werden: *amell-a* 'blanc' (berb.), *zuri* (bask.) oder *fari* 'weiß' (haussa). Wölfel denkt sogar an die (mehr als fragliche) Möglichkeit einer Metathese: *fari* > **rafī*, und daraus "*rife*".

Auf Grund des Fehlens von überzeugenden Referenzwörtern – d.h. Sachnamen – die uns den Namen *Tenerife* erklären könnten, haben verschiedene Autoren auf noch fernere Möglichkeiten zurückgegriffen, wie z. B.:

Abercromby: *tiniri*: 'a plain' (Taitsprache); *ihf*: 'ein Kopf' (Zenaga); *tenari*: 'a desert', 'a forest' (Zenaga); *áref*, *yuref*: 'braten, grillen' (Shilha). Für den britischen Autor wäre es vielleicht *erfu* 'to get angry', vom Kabyll. *urrif* 'anger', oder vielleicht *irifi* 'thirst, heat'; šilha *if* 'Kopf', und damit würde Tenerife etwa soviel wie "(the land) of heat, or anger – with reference to the Peak of Tenerife" bedeuten.

George Glas akzeptiert die Version 'Schneeberg', versucht aber den entsprechenden Königsnamen *Tinerfe*² aufgrund der Elemente *tin* 'Palme' und *erfe* 'Erbe' (kanarisch?) mit "Erbschaft der Palme" zu übersetzen.

Marcy (MC II/2) schlägt die Form *tā-n-ārfa* vor. *Tenerife* wäre so 'die (Insel) del Vulkansteine', womit sich ihr Name von zenaga *ref* 'kochen', Idau semlal *ūrf* / *rān* 'flache Brotofensteine', ableiten würde.

Mit seinem wohlbekannten *bon judgement* überlegt sich Wölfel, dass die Erklärung "Schneeberg" (die anderen übergeht er kommentarlos) lediglich eine späte Reinterpretation darstellen könnte, so dass alle folgenden Etymologien mit 'Berg', 'Weiß', 'Schnee' und 'glänzen' sich als unhaltbar erweisen würden. Mit Bezug auf die Version von Marcy sagt er schließlich: "Es ist mehr als unwahrscheinlich, dass die Einwohner von La Palma, deren Heimatinsel voller vulkanischer Steine ist – und das Gleiche gilt auch für Tenerife – gerade diese Charakteristik als Hauptmerkmal und Bezeichnung besonders für diese Insel gewählt haben sollten".

Diese Widersprüche vermitteln uns den Eindruck, als handele es sich lediglich um Versuche einer etymologischen Erklärung, die aus einer vorgedachten "logischen" Bedeutung *Weißer Berg* oder *Schneeberg* entstanden sein könnte. Kein Wunder also, dass die verfügbaren Elemente letztendlich doch nicht zusammenpassen.

In der gleichen Linie steht eine andere Interpretierung, diesmal des Ortsnamens *Tazacorte* auf La Palma, auch ein vorhispanisches Toponym. Der diesmalige Chronist informiert uns, dass die Dorfbältesten ihm erzählten, dass *Tazacorte* – 'la taza de Corte' – "die Tasse von Corte" (unbekannte Person), bedeutete, wegen der Tassenform (¿?) des Platzes, aber es könnte auch 'la

² Des mythischen Vereinerkönigs der Insel Tererife, ob er wirklich existiert hat oder nicht.

corte de Taza' – "der Hof vom Taza", ein vermutlicher König von dort (auch unbekannt). Eine volkstümliche Art, Toponyme überall zu erklären.

Gemäß einer weiteren, in diesem Fall lokalen, Version bedeutete *Tenerife* 'Hölle', wegen der mächtigen Feuerausbrüche und der Lavaströme, die der Vulkan Teide unter gewaltigen Erderschütterungen ausstieß.

Man könnte wohl auch an die Möglichkeit denken, dass das Bildungselement *-ech/-ife* eine Endung mit Possessivfunktion darstellt. In diesem Falle ergäbe sich die Bedeutung 'diejenige des Tin (oder Chin)', mit Bezug auf die Insel, die Unterwelt oder auch die Gottheit, die dort wohnt – wenn nicht sogar auf alle drei zugleich.

Die frühe Version *Tenerfiz* (1350) = 'Höllensinsel' / 'Isla del Infierno', stammt vom *Libro del conocimiento de todo el mundo* (Franciscano Español), des weiteren von den französischen Verfassern von *Le Canarien*, von Boutier (LXVII) und anderen Autoren. Sollten *Tenerfiz* und *Tenerife* zwei Varianten des gleichen Namens, mit der gleichen Bedeutung, sein, dann könnte sich die Übersetzung 'Schneeberg' (s. o.) als eine falsche, späte Interpretation erweisen.

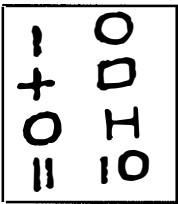
Durch die alternative Form *Tehinerfe* zu *Tinerte*, ergibt sich eine Identität von *Tin* und *Tehin-* / *Tejin-* / *Tegin-*. Damit werden wir auf ein altes Theonym verwiesen, das in späterer Zeit als Beiname Jupiters Verwendung findet: *Tegius* oder *Tigius*, Formen, aus denen sich Anthroponyme wie z. B. *Tigillus*, *Tigellius*, *Tigellinus* (Neros Prätorianerhauptmann!), *Tegonius*, *Tigi-dius* usw. ableiten. Die Bedeutung dieses Namens wäre, in kanarischer Version, 'der Himmlische' und könnte in direkter Verbindung mit dem auf der Insel La Palma vorkommenden historischen Fürstennamen *Mayantigo* stehen – der mit 'Stück Himmel' (Abreu Galindo) wiederzugeben wäre – sowie auch mit weiteren, wie *Tejina*, *Tegyna* oder *Teguyna*, einem alten Anthroponym und gleichzeitig Ortsnamen auf Teneriffa (La Laguna und Guía de Isora). Das Anthroponym *Guan-tejina* spielt möglicherweise auf die Herkunft einer Person an, mit der Bedeutung 'Sohn der Ortschaft *Tejina*', oder, wenn es theonymisch verwendet wird, 'Sohn der Gottheit *Tejina*'³.

Der kanarische Name *Ben-tinerfe*, mit dem Element *Ben-* vergleichbar mit *Guan-*, erscheint auch in den Formen *Beni-chin*, *Bin-cheni*, *Bin-chini* und *Ben-*

³ Hier sei daran erinnert, dass im Altertum die persischen, parthischen, armenischen oder assyrischen – und nicht zuletzt kanarischen! – Herrscher oft eine entsprechende Formel mit der Abkunft von der Gottheit gebrauchten. Beispiele hierzu wären: *Arta-banus*, *Artabaces*, *Artafernes* (ein General), *Arta-xerxes* (*Artaxathra*), der keltische Name *Arto-rix* > *Artrix* (irl. *rix* 'König') sowie der kanarische Königstitel *Guan-arteme* 'Sohn der Arteme' (höchstwahrscheinlich auf die mediterrane Göttin Artemis bezogen).

tcheni (*ben* = 'Sohn des' oder 'der von'), die *Tin* (oder *Chin*) mit dem in *Tinerfe* enthaltenen ersten Bestandteil gleichsetzen. Daraus lässt sich ableiten, dass der erste Teil der Zusammensetzung den eigentlichen Namen, der zweite jedoch lediglich ein Epitheton oder eine Endung darstellt, die der Name bei sich haben kann oder auch nicht.

Gleiches gilt gleichfalls für die Ableitungen *Guanchtinerf*, *Guanchinerfe*, *Guanchinet*, *Guanchinec* und schließlich *Guanche*, die sich ebensowohl auf die Insel beziehen wie einen allgemeineren, weiteren Sinn annehmen können, unter Anspielung auf die "Hölle" wie auf die Gottheit, die sie bewohnt, womit die Existenz von ähnlich gearteten Toponymen und Anthroponymen auf anderen Inseln zu erklären wäre. Auf Fuerteventura nimmt dieses Wort die Bedeutung 'hoch gewachsene(r) Mann oder Frau' an.



Libysch-berberische Inschrift von La Caleta, El Hierro

Unter den in numidischen Schriftzeichen verfassten libyschen Inschriften von La Caleta (El Hierro), die von Ernst Zyhlarz entziffert wurden, findet sich eine mit dem theophorischen Anthroponym *Zbr u-Rtn* (siehe Abbildung), das mit '(dies schrieb) Z., Sohn des Rtn (**ar Tan, ira Tan* o. ä.)' wiedergegeben wird, wobei der Autor *Rtn* mit der Gottheit *Tan* in Verbindung bringt. Dieses Theonym begegnet uns häufig in Anthroponymen, die dem nordafrikanischen Bereich zuzuordnen sind, wie beispielsweise in: *Igurtha* ('Tan hat gesiegt') oder *Iurathan* ('Tan hat gewährt').

Plastische Darstellungen der männlichen Gottheit(en) sind uns nicht erhalten, obgleich es sie wohl gegeben hat, wie wir aus Berichten zur Zeit der Konquista wissen.

Der Name der Insel Teneriffa, *Chinech* (und Varianten) wies, wie Alonso de Espinosa, Viana und andere Chronisten behaupten, auf die Hölle, deren Eingang sich auf der Spitze des Teide befand, weswegen die Abenteurer und Seefahrer des 16. Jahrhunderts, in direkter Übersetzung des einheimischen Namens, von der "Insel Tenerife" oder der "Insel der Hölle" (*Isla del Infierno*) sprechen.

Noch im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts konnte man, wie Juan Bethencourt Alfonso⁴ berichtet, "in den Ortschaften des Südteils der Insel, wenn ein für ruchlos geltender Mensch stirbt, Sätze wie die folgenden hören: *Der kommt nach Chinechi. Fahr in die tiefste Tiefe von Chinechi!* oder: *Aus Chinechi sollst du nie wieder herauskommen!*, weil manchmal die Verdammten wieder zurückkamen, um Besitz von den Lebenden zu nehmen, um sie zu quälen".

⁴ *Historia del pueblo guanche*, Bd. 1, La Laguna: Lemus 1991.

Tenerife außerhalb Teneriffas

Der Krater des Teide war nicht der einzige Zugang zur Unterwelt, wie die zahlreichen Toponyme bezeugen, die sich auf Teufelshöhlen, Höllenerdlöcher oder -schluchten beziehen, die im gesamten Archipel zu finden sind.

Das Vorhandensein von identischen oder sehr ähnlichen Toponymen auf anderen Inseln des Archipels weist auf eine allgemeinere Verwendung und Bedeutung des Namens hin, der, wie es scheint, nicht auf die Insel Tenerife beschränkt war. Hier wären zu erwähnen:

Tenerife, Name eines Vulkanbergs auf El Hierro.

Tenefira, mit Metathese, das ehemals ein (feminines?) Anthroponym auf La Palma war. Zu eben diesem Typus gehören auch die Reduktionsformen **Chafira** (Tfe.) sowie **Tafira** (G.C.); außerdem mutmaßlich **Tarifa** (berberischen Ursprungs), der Name eines Kaps an der Südspitze der Iberischen Halbinsel.

Als weitere Reduktionsformen lassen sich benennen: **Terife** oder **Terrife**; in moderner Zeit bezeichnen sie (auf Fuerteventura) eine Bucht, ein Tal, einen Gebirgsausläufer (*morro*), eine Landzunge sowie einen Abhang. Dieser Name bezieht sich wohl in der Tat auf einen ganzen geographischen Bezirk, ein Sachverhalt, der seine Parallele in *Tacorón* (auf El Hierro) findet, einem weiteren Namen der höchsten Gottheit der Kanaren, der konkret eine Bucht, einen Gebirgshang, eine Höhle sowie einen Vulkan bezeichnet. Die genannte, zur Westküste (d. h. zum Sonnenuntergang) hin geöffnete Höhle wird im volkstümlichen Sprachgebrauch mit dem Namen *Cueva del Diablo* belegt, der gut zum teuflisch-unwirtlichen Aussehen der Umgebung – und vor allem zur dort hausenden Gottheit! – passt. Derselbe Zusammenhang ist in dem süd-griechischen Ortsnamen- und Begriffspaar *Ténaro* (ein Kap) und *Acherusia* (ein ebenda lokalisierter "Eingang zur Hölle") gegeben (s. u.).

Im Vulkan Teide befindet sich auch die *Eishöhle* oder *Cueva del Hielo* laut Bethencourt, ein 'unergründlicher Abgrund'.

Terenche, eine Schlucht auf La Gomera, dürfte als Metathese-Entsprechung zu **Tenerche* anzusehen sein, das an *Chinech* bzw. **Chinerche* erinnert.

Chinerque seinerseits ist eine Ortschaft im Süden der Insel Teneriffa (Gemeinde *Abona*).

Möglicherweise **Antenara** (*An-tenara) in Gran Canaria.

Die übliche Wiedergabe des Namens *Tenerife* mit 'weißer Berg' erscheint in all diesen Fällen als völlig unangebracht.

Zu dem Typus *Chinech*, *Chineche* scheinen gleichfalls **Chen-chenigue**, heute *Hoya del Diablo* ("Teufelssenke"), sowie auch der Name der Quelle **Chin-chigue** (mit Reduktion), beide auf La Gomera, zu gehören.

Tinache und **Tinachó**⁵, Vulkanberge auf Lanzarote (*Haría* und *Tinajo*); vgl. *Chinech*, *Chineche* usw.

Das Toponym **Taneruf**, in der West-Sahara – gewissermaßen der Vorhof der Kanaren – ist im Wesentlichen identisch mit *Tanerif-e*, *Tenerif-e*, *Tinerf-e* und lässt erkennen, dass der Name bzw. das Theonym *Tn* die Aussprache *Ten*, *Tin* oder *Tan* aufweisen konnte.

Weitere kanarische Toponyme

Die Grundform **Ten-** oder **Tin-** erscheint in zahlreichen Toponymen und Anthroponymen auf dem gesamten Archipel, unzweifelhaft im Einklang mit der überragenden Bedeutung einer solchen Gottheit bzw. Gottheiten, denn nicht wenige unter ihnen dürften ursprünglich auf eine weibliche Gottheit verweisen, die in späterer Zeit nahezu generell zugunsten des männlichen Hauptgottes an Bedeutung verloren haben mag. Hier wären die reichlich belegten Formen *Tan-*, *Tana*, *Tina* u. a. m. einzuordnen (vgl. *Tanit*).

Nicht außer acht zu lassen ist die im Berberischen häufig vorkommende Formulierung **ti-n** (mit Wortanfangsstellung) 'der von...' , wobei es sich um Anthroponyme handeln kann, aber auch um die Bedeutung 'der (Ort) von...' / 'dort wo es ... gibt'. Weitere mögliche etymologische Zusammenhänge lassen sich bei *ten-o* 'Berg' und *time* 'Steilhang' vermuten. Nicht selten ergeben sich hierbei funktionale Doppelungen, die die Entscheidung, ob es sich um ein Toponym oder aber um ein Anthroponym handelt, erschweren.

Weitere Belege für **Ten-** / **Tin-** sind:

Tenafo, Ebene auf La Gomera; **Tenefe**, Quelle, Kap und Strand auf Gran Canaria, vermutlich Reduktionen der Form *Tenerife*, wie auch *Chinefa* (s.u.)
Tenaro, kan. Anthroponym.

Teno ist in Teneriffa der Name eines Gebietes, sowie eines Vorgebirges, von zwei Ortschaften, Höhlen, Felsen und Bergen.

Tenaroine, **Tenasar**, **Teneguya**, **Teneriste**, **Tenercina** sind alte palmerische Anthroponyme.

Tenerra, Ort im Innern der Caldera de Taburiente sowie eine Schlucht in El Paso (L.P.).

Der palmerische Frauename **Tenisca** erinnert an das etruskische *Tinsku*, eine Possessivform, die einem '(der/die) des Tin' oder '... der Tina' (die römische Diana) entspricht – auch hier wieder ein Anthroponym auf theonymischer Basis. Denselben Ursprung hat zweifellos der Ortsname **Tenisque** oder **Tenisca**, der eine Gegend und eine Schlucht im Aridane-Tal (L.P.) bezeichnet.

⁵ H.-J. Ulbrich: "Prähispanische Ortsnamen von Lanzarote (Kanarische Inseln)", in: *Almogaren*, XXVI/1995.

Tenaca, Berg auf El Hierro; **Tenaco** oder **Tenanco**, auf Lanzarote; **Tenega**, Gebiet auf La Gomera.

Teneque, Schlucht auf El Hierro; **Tenche**, Berghang auf La Gomera; (*tenique* ist die kanarische Bezeichnung für jeden der drei Steine, die die Feuerstelle bilden; daher eine denkbare Beziehung zum Feuer!).

Tinca, Anthroponym, und **Tinco**, Brunnen auf El Hierro.

Tinajo, **Tinajas** (Lanzarote).

Tineja und **Chineja**, auf Teneriffa, sind Namen für eine Höhle in Anaga bzw. ein Ort in Chasca. Ersterer wurde auch als Anthroponym gebraucht.

Tinerfe, Name eines *mencey* auf Tenerife, identisch mit dem Inselnamen⁶.

Augenscheinliche Entsprechungen zum Typus *ti-n / te-n*, einem Lokalformativ, die nicht unbedingt in Zusammenhang mit dem Namen *Tin* stehen:

Tenecheide oder **Tinecheide**, in den Montañas del Fuego, Lanzarote⁷. Letzterer ist der alte kanarische Name für einen Vulkankegel (heute: *Islote de Hilarío*), ein Name, in dem sich ebenfalls die Elemente *Tin* (oder *Teno*) und *Echeide* verbunden haben könnten (s.u. "Gottheit T-N im alten Mittelmeerraum").

Teneguía (*-ía* als Pluralsuffix?), Fels mit Petroglyphen auf Teneriffa, der in prähispanischer Zeit eine Kultstätte war. Ein weiteres *Teneguía* ist ein Hügel bei Santa Cruz de Tenerife. **Tenejía** oder **Tenejías** ist ein Fels bei Anaga.

Tenagua, Vulkanberg und Fürstentum auf La Palma; **Tenigua**, **Teniguarfa**, auf Fuerteventura; **Tenaso**, Höhenzüge und Schlucht auf Teneriffa.

Tinaguacho, auf Lanzarote; vgl. *Tenagua*.

Formen **Chen-**, **Chin-** für **Ten-**, **Tin-**: In vielen Namen, die mit *Ten-* / *Tin-*, *Chen-* / *Chin-* beginnen, findet sich in intervokalischer Position eine Varianz – *n-* ~ –*m-*.

Chenaco, mit Varianten *Chamaco*, *Chamoco*, bezeichnet einen Felsen in Buenavista (Tenerife).

Chenauco, **Echenuco** oder **Ehenauca**, Anthroponym auf La Palma, denen **Tenaco** oder **Tenanco** (Lanzarote) sowie **Teneque** (El Hierro) parallel zuzuordnen sind.

Chenerf, **Chenerfe** oder **Chenerif** = *Tenerife*, das auch in der Form **Chinec** vorkommt.

⁶ Nach Ansicht von Álvarez Delgado handelt es sich um einen Namen, der von Viana erfunden worden sei.

⁷ Reifenberger schlägt eine Etymologie vor, die auf den Tuareg-Wörtern basieren, die '(ver)brennen' und 'grausam sein' bedeuten; möglicherweise die Verben *ekked* 'verbrennen' und *aked* 'beleidigend herabsetzen', die von Ch. de Foucauld erwähnt werden. H.-J. Ulbrich erkennt hier die Elemente *ti-n* 'der/das von' und *echeide* 'vulkanisch'(?). Könnte man folglich hier nicht präziser 'der/das von der Hölle' interpretieren (s. o.)?

Chinefa, Chineja, Ortsbezeichnungen in Adeje und Chasna (Tfe.). Vgl. oben *Tenafo, Tenefe*.

Möglicherweise **Chinife**, in *Archinife*, eine Gegend auf Gran Canaria (Bethencourt).

Chenerepil, Felswand in Agulo, La Gomera; vgl. *Chenerife*.

Chimeche, Chinech (Tenerife).

Die Toponyme **Chinechi, Chimechi, Chimeyche, Chimeque, Chimiche**, auf Teneriffa, und auch **Timichchi**, im Atlasgebirge.

Die Gottheit T-N im alten Mittelmeerraum

Wenn ich mich im Verlauf dieser Arbeit auf die Namen von Gottheiten beziehe – oder Vergleiche mit diesen anstellen –, die der etruskischen Götterwelt angehören, beabsichtige ich keineswegs, direkte Beziehungen oder Verbindungen zwischen den Etruskern und den Kanariern herzustellen, was in der Tat mehr als zweifelhaft wäre. Allerdings halte ich es sehr wohl für angebracht, derartige Theonyme und ihre einschlägige Charakteristik und Funktion als Bezugspunkte heranzuziehen, die es uns ermöglichen, den im westlichen Mittelmeer gegebenen religiösen Hintergrund in seinem zeitlichen wie räumlichen Rahmen so deutlich als möglich zu erhellen. Diese Gegebenheiten fallen ziemlich genau mit dem historischen Moment zusammen, in dem die Auswanderung der nordafrikanischen Völker ihren Anfang nimmt – einer "Völkerwanderung", die ihren Abschluss im Erreichen der Kanarischen Inseln finden mochte. Es kann als gesichert gelten, dass die Etrusker, zusammen mit den Iberern, den Minoern, den Pelasgern sowie einigen weiteren, weniger bekannten Völkern, die letzten Vertreter der alten mittelmeerischen Welt, eben an der Schwelle zur Geschichte, darstellen. Ihre Religion, die ausgeprägte archaische Züge aufweist, hat ihre Wurzeln in einer grauen Vorzeit, lange vor dem Aufkommen der olympischen Theogonie, in einer kultischen Umwelt, die in der Verehrung der Vorfahren sowie der Gottheiten des Himmels und der Unterwelt gründet, von denen Regen und Fruchtbarkeit ausgehen und die möglicherweise neues Leben in einem Jenseits verheißen.

Der etruskische Name der höchsten Gottheit, die auf der Spitze des Berges ihre Wohnstätte hat, ist **Tin** oder **Tne**, gleichzusetzen mit dem klassisch-römischen *Jupiter*⁸ sowie dem griechischen *Zeus*, dessen indoeuropäischer Name dem vedischen *Dyauh pitâr*, altrömisch *Dis Pater* oder 'Gott Vater' und 'Herr der Toten' entspricht, wobei die Römer *Dis (Pater)* interessanterweise mit Pluto, dem Gott der Unterwelt, identifizierten (für Vergil ist *Dis* oder *Ditis*

⁸ wie die *Berner Lukan-Skolien* belegen.

einfach 'die Hölle'). In beiden Fällen – *Tin/Tne* wie *Jupiter* – ist sowohl ein semantischer als auch morphologischer Zusammenhang mit Wörtern gegeben, die 'der Tag' bedeuten (lat. *dies*; etr. *tin's* 'der Tag', das Reich des 'Lichtgottes', womit die Sonne oder auch das Feuer gemeint ist). Weiterhin kann im Etruskischen dieser Name mit 'Gott' übersetzt werden; jedoch bezieht er sich konkret auf den Gott des *Donners*, dessen Waffe der dreifache Blitzstrahl bildet, gleich der gallischen Donnergottheit *Tannos*.

Tin, mit den Varianten *Tinia* und *Tinu*, ist der etruskische Gott des Lichtes, Schützer und Garant der Grenzen, ein Äquivalent des römischen Jupiters (Garant des Rechtes und der Verträge). Er war auch in Nordafrika bekannt, und zwar im Innern Tunesiens, wo eine etruskische Kolonie in den letzten Jahrhunderten vor unserer Ära existierte, wie der Fund von drei an Tin gewidmete Grenzsteine bezeugt.

Tinos (Inscription von Voltino) ist ein gallisches Theonym, das auf der gleichen Basis beruht.

Das Theonym *Tinia Calusna* (Bu 471) könnte den "unterirdischen *Tinia*" meinen. Siegbert Hummel zufolge ist ein anderer etruskischer Gott, *Voltumna*, wahrscheinlich ein personifizierter Aspekt des *Tinia*, unter Einschmelzung einer chthonischen Gottheit⁹. Wir sehen uns hier wiederum einer altmittelmeerischen Himmels- und Lichtgottheit (mit dem Radikal *Tin-* von *Tenerife*) gegenüber, die auf der anderen Seite eine unterirdische Natur besitzt.

Duno oder *Dunnis* ist der Name einer vorrömischen Gottheit der Bergeshöhen, die uns aus Inschriften der aquitanisch-pyrenäischen Region bekannt ist.

Auf Jupiter bezogene – auf derselben Wurzel *T-N* fußende – Beinamen waren: *Tonans* 'der Tönende' und *Tinantor* 'der die Erde zum Erzittern bringt', in seiner Funktion als Gott der Höhen, des Donners, des Blitzes und der Erdbeben. Seine griechische Entsprechung, Zeus, wurde auch *Argi-Keraunós* – *Ἄργι Κεραυνός* 'der gleißende Blitzstrahl', genannt.

Taranis, der höchste gallische Gott, Gebieter über Donner und Gewitter der *Jupiter Fulgurator* entspricht, wird auch *Taranus* in Gallien (*CIL* XII, 820) und *Tanarus* [tánarus] genannt, in einer Inschrift von Chester (*CIL* VII 168; *RIB* 452) 154 n. Chr., die dem *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) TANARO* gewidmet ist. Eine andere, aus Blockberg, (*CIL* III 10418) bezieht sich auf *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) T(anaro)* oder *T(aranuco)* oder *T(onitratori)*. Die Deutung des Namens ist klar; das Grundwort ist **taran* "Donner", vgl. air. *torann*, kymr. *bret*.

⁹Hummel, S.: *Anmerkungen zu Ambros Josef Pfiffig: Religio etrusca*, in *ALMOGAREN* V-VI (1974-75).

taran. Dieser Name lässt sich unmittelbar mit dem des germanischen Gottes *Donar* in Verbindung bringen.

Es ist demnach von einem Gott auszugehen, der mit den Himmelsphänomenen des Donners in Beziehung stand. Die Identifikation mit Jupiter ist leicht verständlich, genauso wie die Identifikation des *Donar* mit Jupiter; dazu bot die Blitzwaffe dazu eine naheliegende Veranlassung¹⁰

Wir finden hier wiederum das Schema *t-r-n / t-n-r*, wie in *Tenerife*. Die Gottheit besitzt eine dreifache Funktion, als Vatergott, Gewittergott (Gott des Himmels) und Berggott. Dieser scheint indoeuropäischer Herkunft zu sein. Gleiche Konsonantenradikale weist der Name der Göttin *Tamar* oder *Tamara* auf, um von einem Gott auszugehen. Das Formativ *tan-* / *ten-* / *tin-*¹¹ dieser Götternamen legt den Vergleich mit anderen indoeuropäischen Gottheiten nahe, wie dem altgermanischen **Thunaraz*, dem altnordischen *Thorr* oder *Þórr*, germanisch *Donar*; vgl. auch gr. *τονώζ* lat. *tono*, *tonitrus*, frz. *tonnerre*, typische Attribute dieser Gottheiten.

Im modernen Walisischen bedeutet *taran* 'Donner'(!). Bei den alten Pikten (Schottland) ist das Anthroponym *Taran* belegt (Holder II. 1726); Ableitungen hiervon finden sich bei den Galliern. Trotz dieser maskulinen Präzedenzen kann *Taranis* ursprünglich sehr wohl eine Göttin des Todes, der Fruchtbarkeit usw. – gemäß dem archaischen Schema – gewesen sein¹².

Tanarus ist auch der alte Flussgott des Po, in Italien (Plin., *Nat. hist.* 3, 318), der noch heute einem seiner Zuflüsse, dem *Tanaro*, den Namen gibt. Tatsächlich werden wohl zahlreiche Namen mit dieser Wurzel auf ein protokeltisches Substrat zurückgehen, wobei zweifellos eine Verwandtschaft mit anderen alten Wassergottheiten, wie den bereits erwähnten *Tamar*, *Tamara*, sowie im übrigen auch mit dem keltiberischen *Tameobriga*, gegeben ist.

All diese Theonyme weisen eine überraschende Ähnlichkeit auf, gleichfalls auch einige hispanische Toponyme, wie z. B. *Tanario* (Santander), *Tanarro* (Segovia) und das kanarische *Tenerra*, in der Caldera de Taburiente (La Palma), deren weitgehende Übereinstimmung kaum auf Zufall beruhen kann.

Wir sehen hier, dass in allen Fällen auf ein und denselben Typ Gottheit Bezug genommen wird: den himmlischen Herrn des Gebirges und des Donners – wie *Jupiter Tonans*, *Donar* oder *Taranis*, der gleichzeitig jedoch auch in enger Verbindung mit den Toten, der Unterwelt, den Vulkanen oder – was dasselbe ist – der Hölle steht; so auch der etruskische *Velcan*, der römische

¹⁰ Jan de Vries: *Keltische Religion*, Kohlhammer Verlag, Stuttgart

¹¹ A. Holder: *Alt-keltischer Sprachschatz*. Graz 1961.

¹² Sir Robert Graves: *The White Goddess – A historical Grammar of poetic Myth*. London 1946.

Vulcanus, der griechische *Hephaistos*, der ägyptische *Phtah* sowie die keltischen *Dagda* ('der gute Gott') und *Sucellus*, 'der große Schläger', ausgestattet mit einem gewaltigen Hammer, dem Doppelsymbol für Donner und Schmiedekunst.

Auch sollte nicht übersehen werden, dass der himmlische Gott des Gewitters in engem Zusammenhang mit dem Wasser – als Regenspender – zu sehen ist, was ihm die Rolle des in Zeiten der Wasserknappheit Anzurufenden zuweist. Daraus, wie auch aufgrund seiner Funktion als Gott der Unterwelt, leitet sich gleichfalls die häufige Präsenz seines Namens in der Hydronymie ab.

Die etruskische Gottheit *Tin / Tne*¹³ ist eine Doppelgottheit, entsprechend dem klassischen Dioskurenpaar *Castor und Pollux*, die zu archaischer Zeit in Griechenland und Italien mit dem Wasser der Quellen in Verbindung gebracht wurden, was immer eine Gleichsetzung mit der Unterwelt impliziert. Eine römische Parallele ist in der Nymphe *Iturna* gegeben, deren Namen, nach Altheim, von *Diu-tur-* kommt, also von *dius* plus dem etruskischen *tur* 'Gefährte'.

Tin entspricht dem hellenischen *Pollux*, dem rechtmäßigen Sohn des Zeus (himmlischer Aspekt), sowie auch dem biblischen *Abel* und dem vedischen *Mitra*, während *Tne* mit *Castor* (chthonischer Aspekt), *Kain* und *Varuna* gleichzusetzen ist¹⁴. Ein gleich gearteter Parallelismus vermag gewiss das Vorhandensein einer Himmels- und gleichzeitig einer Höllengottheit im Teide zu erklären; und ebenso verhält es sich im Falle der Riten, mit denen auf El Hierro der Regen erfleht wurde – in einem Zeremoniell, bei dem der himmlische *Eraoranh* und, falls nötig, auch der höllische *Aranfaibo* ihre eindrucksvolle Rolle spielten.

Eine weitere Konkretisierung der Wurzel *T-N* enthält das griechische Verb *tinasso* – *τινᾶσσω* – 'schütteln, erschüttern, (die Erde) erbeben lassen' sowie auch 'schwingen, (Blitze) schleudern'. Dieselben Handlungen kommen in dem Theonym *Tinassa* zum Ausdruck: 'der erschüttert, schleudert, schwingt', mit Anspielung auf die Fähigkeit, Gewitter und Erdbeben herniederfahren zu lassen.

Alle vorgenannten Charakteristika beziehen sich, wie gesagt, auf einen zugleich uranischen und chthonischen Typ Gottheit, mit Donner, Blitz und

¹³ Vgl. *Tin-erfe* und *Tenerife* – wie bekannt, verzichtet die etruskische Schrift häufig auf die Setzung interkonsonantischer Vokale.

¹⁴ Eben demselben Typus entsprechen zweifellos die italischen Figuren *Romulus* und *Remus*, zwei antagonische Dioskuren, mit Namen, die von ein und derselben Wurzel abgeleitet sind.

Feuer, und oft auch einer kriegerischen Seite – typisch für den Berggott –, der auf die Kulturen des vorklassischen Mittelmeerraums zurückgeht. Seine Präsenz in Nordafrika wird durch diese und weitere Ortsnamen sowie auch durch Inschriften und andere schriftliche Quellen bezeugt. In seinem doppelten Aspekt wird er einerseits mit der Sonne und dem hellen Tageslicht wie auch mit dem Gewittersturm und dem befruchtenden Regen identifiziert, andererseits aber, in seinem archaischsten Aspekt, ist er eine unterirdische Gottheit der dem Schoß der Erde entströmenden Quellen, der Fruchtbarkeit, des Todes und der Wiederauferstehung der Natur nach dem Winterschlaf, aber auch der Erderschütterungen und des in der Tiefe brodelnden Vulkanfeuers. All diese Funktionen machen ihn regelrecht zur personifizierten Unterwelt, zum Hades, zur Hölle, in den Figuren – und gleichzeitig mythischen Bezeichnungen der Hölle! – eines Saturn, Kronos, Charon, Acheron, Erebus, Acheloos, Lethe usw.

Möglicherweise sehen wir uns hier den beiden Parallelgottheiten des kanarischen Archipels gegenüber – einer uranisch-solaren und einem 'bösen Geist' –, die in späterer Zeit von den Chronisten erwähnt werden, wenn sie von einem "himmlischen Gott" – mit einer Vielzahl von Namen – und einem unterirdischen, dem "Geist des Bösen" oder dem "Teufel" berichten. Beiden werden, bemerkenswerterweise, für gewöhnlich derselbe Aufenthaltsort und dieselben Fähigkeiten (beispielsweise die Macht, Regen zu schicken), mitunter sogar der gleiche Name (*Ach-hu-canec*↑ und *Hu-cancha*↓) zugesprochen. Diese Dichotomie könnte in einer verhältnismäßig späten Zeit entstanden sein, wohl durch die islamische Indoktrination und Akkulturation, der die indigene Bevölkerung ausgesetzt war, und noch später, nach der Konquista, als Folge einer von Chronisten – oft Ordens- und Weltpriester! – vermittelten Version des Christentums, die auf dem dualistischen Schema Gott / Teufel beruht – und außerdem wohl auf einer völligen Unkenntnis der bestehenden einheimischen Theogonie.

Männliche Gottheit - weibliche Gottheit?

Neben der männlichen Gottheit erscheint oftmals, als weibliches Gegenstück, eine Mondgöttin, nach Art der etruskischen *Tiuna* sowie der punischen *Tanit*, beide mit der Wurzel *T-N* und beide derselben Region zugeordnet. Es könnte sogar sein, dass generell der feminine Typus der ältere ist; denn es ist allgemein bekannt, dass die Namen dieser weiblichen Gottheiten später auf männliche übertragen wurden. Daher auch die notorische Schwierigkeit, Toponyme wie Anthroponyme theophorischen Ursprungs stets geschlechtsspezifisch einer einzigen Gottheit (*Tin / Teno* oder aber *Tina / Tana*) zuzuwei-

sen, da es sich tatsächlich um ein und denselben Namen in zwei verschiedenen Versionen handelt, mit hypostatischer Spaltung eines Numens, wie sie bei zahlreichen Gottheiten der alten Welt gegeben ist (z. B. in *Meno / Mino(s) – Mania; Jano – Jana / Diana*; gr. *Athene – etr. Thne / Ðne*)¹⁵ ... Die ugaritisch-palästinensische *Anat / Anatha* und die ägyptische *Neith* dürften Inversionsformen desselben Namens darstellen

Das "Höhenheiligtum" auf dem Berg *Tanna (Dschebel Tanna)*, nahe dem Toten Meer, war möglicherweise der Kultort einer diesem Typus entsprechenden Gottheit, die durch einen Pfosten bzw. in den Boden eingelassenen Pfeiler, den sog. *asserah*, dargestellt wurde, manchmal von einem lithischen Kreis umrahmt. Nebenbei bemerkt, stehen im Zusammenhang damit weitere Namen der Göttin, wie *Astaroth* oder *Astarte* und *Ishtar* sowie *Assarica Nurus* (ein Beinamen der Venus). Die Heiligtümer auf Bergeshöhen fielen später, nach der jüdischen Landnahme, dem Jahwe-Kult anheim. Mehrere dieser Kultstätten, die in jüngster Zeit ausgegraben wurden, erinnern, wie D. J. Wölfel bemerkt, exakt an die auf den Kanarischen Inseln, wobei da und dort sämtliche dem Totenkult dienenden Gegenstände unverseht erhalten sind.

Die kanarischen Ortsnamen der Grundform *Tan-* könnten sich, wie gesagt, vielerorts auch auf eine weibliche Gottheit vom Typus *Tanit* oder *Tamara* beziehen. Es lässt sich kaum entscheiden, welche der beiden, die feminine oder die maskuline, die ursprüngliche ist; schließlich sind in den antiken Kulturen, von der mesopotamischen Epoche ab gerechnet, die Namen männlicher Sonnengottheiten, die einstmals weiblich waren, Legion: Ein entscheidender Wechsel in der Bevölkerung (etwa durch Invasion fremder Völkerschaften) sowie im ökonomischen System bringen nachhaltige Veränderungen mit sich, die ihre Auswirkung auf die Stellung der Göttin haben: Sie kann eine Statusminderung erleiden oder sogar einem Geschlechtswechsel unterworfen werden. Unweit des kanarischen Archipels befindet sich die Einflusszone der mächtigen punischen Göttin *Tanit*, der Herrin Karthagos, die infolge der historischen Bevölkerungsverschiebungen auf die Gestaltung einiger Toponyme und Anthroponyme des kanarischen Kulturkreises eingewirkt haben könnte.

Weitere präklassische Gottheiten mit der Wurzel *T-N*

Eine bedeutende, aus Inschriften bekannte vorindoeuropäische Gottheit ist *Cosso Theinaeco* (oder **Teniaco, *Tiniaco*), eine Namenszusammensetzung

¹⁵ Zwei Versionen mit und ohne das prothetische *a-*. Vgl. auch *Fordisia* (in Kleinasien) und *Aphrodite* (Gr.); *Pullenida* (Kleinasien) und *Apollonyd* (Gr.); *Pennin* (Gottheit d. Höhen) und die *Apenninen* (It.)

mit dem archaischen Theonym *Cosso*, der höchsten Gottheit, sowie dem Element *teno* oder *tino*, hier mit Funktion eines Epithetons oder Beinamens: 'der Donnernde' (vgl. *Jupiter Tonans*). Sie wurde auch mit dem weiteren Beinamen *Cossus Meneoecus* (oder *Menoicus*, *Minoicus*) belegt¹⁶. Beide Theonyme entsprechen dem Gott des Jenseits und der Toten, der alten höchsten Gottheit präindoeuropäischer Zeit: *Cos(s)o*, der auch eine Funktion als Herr des Berges, des Sturmes, des Feuers usw. ausübt, mit mythischen Wurzeln, die wahrscheinlich auf die megalithische(n) Religion(en) zurückgehen. Der vorrömische Gott *Cos(s)o* oder *Coro* wurde bei der Romanisierung auch, mit dem Namen *Mars Cossus*, dem Mars gleichgesetzt. Ein weiterer Name, der ihm eignete, war *Cosus Uranus*, der auf seine himmlische Charakteristik anspielt (CIL 6257, 53). Hier gilt es anzumerken, dass einige der Varianten des Theonyms *Cos(s)o* die Form *Coro*, *Cauro*, *Curo*, manchmal auch mit dem bekannten prothetischem *a-*, aufweisen: *A-coro-n*, *A-choro-n*. Aufgrund einer gängigen Rhotazismus-Alternanz *r-s* finden sich in der kanarischen Toponomastik Parallelversionen von Anthroponymen, wie z. B. *Acoroida / Acoraida* ~ *Aco-saida* oder *Guantacora* ~ *Guantacusa*.

Jupiter-Zeus hatte u. a. den Titel *Tenarius deus*, d. h. 'der Gott des Tenarus', der einen in der Antike bekannten Eingang zum *Tartarus* oder *Hades*, in Lakonien (an der Südspitze Griechenlands), bildete. Ein weiterer derartiger Eingang zur Hölle war der Krater des Ätna, auf Sizilien, sowie eine unabsehbare Anzahl von Höhlen und Schluchten innerhalb und außerhalb des Mittelmeerraums. Zu dieser mythisch-topographischen Gruppe zählt natürlich auch der Krater des Teide.

Die *Tenarias fauces* sind der Schlund des *Tenaros*, am Kap *Tenaros*, heute *Matapan*, wo sich die heilige Höhle *Acherusia* befindet, die im Altertum als einer der Eingänge zur Unterwelt und zum Totenreich betrachtet wurde¹⁷ – eine Funktion, die ihr auch Horaz und Seneca zusprechen. Diese Namenwurzel ist wahrscheinlich eng verwandt mit Wörtern wie *tenebrae* und *tenebrosus* 'Finsternis, finster'.

Das palmerische Toponym *Tenerra*, das auf derselben Wurzel beruht, bezeichnet eine Quelle, eine Schlucht und eine Stelle im Innern des *Abgrunds von Aceró* – *Abismo de Aceró*¹⁸. Dieser Ortsname kann dem Toponym *Tanarro*, in der Provinz Segovia, gleichgesetzt werden.

¹⁶ *Meno* oder *Minos* ist der Herr der Unterwelt im minoischen Mythos.

¹⁷ Dort wurde Zeus unter dem archaischen Namen *Pohoidan* verehrt.

¹⁸ Die Quellen, Flüsse oder Schluchten (Wadis), sowie das der Erde entströmende Wasser im allgemeinen, sind in allen Kulturen auf das engste mit der Unterwelt verbunden, aus der es kommt.

Weitere Varianten sind in *Tonno* und *rivo Tonnoro* (Sardinien), *Tonnari* (Korsika) gegeben sowie in seinen altgermanischen Entsprechungen **Tonnarahuz* und *Don(n)ar* (vgl. kelt. *taran* usw., s. o.); des weiteren **Tonno-durum*, heute *Tannerre*, in Frankreich; *Tonobrica* oder *Tongobriga*, in Hispanien (Ptol. 2, 6, 38) und *Tonnari* auf Sardinien.

Einige unter ihnen weisen Geminatio $r > rr$ in der Endsilbe und intervokalischer Stellung auf, was auch im Iberischen und Keltiberischen häufig zu beobachten ist.

Properz, ein Dichter der augusteischen Zeit, wendet den Namen *Tenarus* auf *Neptunus* an, den Gott des Meeres und der Unterwelt, dessen griechisches Pendant *Poseidon* bildet, der Erdbeben und Vulkanausbrüche verursacht¹⁹, was uns ein weiteres Mal auf den Dualismus Himmel / Unterwelt in den antiken Theogonien verweist. Der Vorläufer von *Neptunus* ist der etruskische *Nequns*, der nicht nur dem Wasser, besonders dem Quellwasser, zuzuordnen ist, sondern auch dem Erdinnern und dem Totenreich²⁰,

In der Epigraphie erscheint auch ein *Donarius*, keltischer "Mars" genannt – ohne jeden Zweifel eine einheimische Gottheit, die dem römischen Kriegsgott anverwandelt wurde, was auf eine kriegerische Funktion schließen lässt, die andererseits auch dem Berggott zugeeignet ist.

In der libyschen Religion, deren Verwandtschaft mit der kanarischen der prähispanischen Epoche als sehr eng anzusehen ist, wird in einer Inschrift *Jupiter Tænarius* mit der Gottheit *Autaman* in Verbindung gebracht (CIL VII 9010), in einem anderen Fall mit *Mercurius*. Angesprochen ist hier zweifellos der chthonische bzw. tellurische Charakter des Merkur wie des Tænarius, was dazu führt, dass D. J. Wölfel die Beziehung dieses libyschen Autaman zum kanarischen Gott, der den Namen des Himmels selbst trägt, nämlich *Ataman* oder *Achaman* (nach einer anderen Version die Sonne als Gott), als "zweifelhaft" ansieht. All dies trotz seiner unbestreitbaren sprachlichen wie funktionalen Verwandtschaft, geht der Autor doch prinzipiell von der Prämisse aus, eine absolute Dichotomie zwischen den himmlischen und den unterirdischen Gottheiten zu etablieren, wobei er letztere in die Kategorie 'dämonische Wesenheiten', 'Genien' usw. verweist.

In Beziehung mit der hier in Frage stehenden Wurzel steht ebenfalls der Name *Tan(n)e*, der in iberischen Anthroponymen häufig vorkommt; vgl. das o. e. *Taneruf* (\cong *Tenerife*). Einige iberische, aus Inschriften bekannte Personennamen mit diesem Element sind: *Tane-Paeseri*, *Tan(n)e-Gadina*, *Tan(n)e-*

¹⁹ Auf Kreta löste sie der *Minotaurus* mit Stößen seiner Hörner aus.

²⁰ Selbst der römische *Neptunus* war ursprünglich kein Meergott, sondern ein Gott der Landgewässer.

Galdunis, Tan(n)e Giscerris (CIL II 5840, 3796, 4040, 3794) und weitere in Italien, Frankreich, Deutschland u. a., wie *Tannus, Tannius, -a, Tanitius, Tan(n)onius, Tanusius* usw. Der Männernamen *Tanno-genus* (CIL XII 5785), Inschrift bei Langres, ist möglicherweise ein theophorischer Name, der die übliche Formel 'der Sohn des Tanno' oder 'der von Tanno Gezeugte' zum Ausdruck bringt. Der anatolische Name *Tane-gure* entspricht dem griechischen *A-tana-goras*, hier mit archaischem Präfix *a-*, das in der kanarischen Toponomastik erhalten ist. **Tannacus** oder *Teiennaio* ist ein Ort in Lykaonien; **Tanneium** heißt heute *Tannay*, in Frankreich (Dép. Ardennes).

Wie bekannt, wandern die Radikale der alten Theonyme von einem Kulturkreis zum andern, jedoch werden sie gemäß den jeweils eigenen sprachlichen Mustern interpretiert, und zwar innerhalb eines semantischen Bereichs, der Gestalt, Eigenschaften, Funktionen usw. umfasst, die einem bestimmten Archetypus von Gottheit zugeschrieben werden. Auf der Basis dieser sprachlichen Wurzel wurden häufig auch Namen von Pflanzen, Tieren oder Mineralien gebildet, die mit einer bestimmten Gottheit in Verbindung gebracht werden, aufgrund ihrer Form, ihrer Farbe, ihres Verhaltens, Aussehens oder spezifischer Eigenschaften, und nicht sosehr wegen des puren Vorhandenseins dieser Tiere, Pflanzen usw. an Orten, die mit solchen Toponymen benannt werden; hier geht offenkundig die toponomastische Interpretation nicht selten in die Irre. In einer großen Anzahl von Fällen beruht die antike Toponymie auf einer theonymischen, und nicht auf deskriptiver Grundlage.

Weitere antike Toponyme und Anthroponyme, die die vorgenannte Wortwurzel enthalten, sind:

Temeno; dies ist ein weiterer Beiname des Sonnengottes Apollon. Diese "Beinamen" entstammen, wie wir wissen, häufig Namen von ehemaligen lokalen Gottheiten, die von den Hellenen nach ihrem Einfall in den Mittelmeerraum übernommen wurden.

Tenerus, ein mythischer thebanischer König, Sohn des Apollon und der Okeanide Mela (Verbindung eines Sonnen-Vaters und einer Mond-Mutter, die mit der Unterwelt in Zusammenhang steht).

Tenedos, eine Insel in der Troas, die heute den Namen *Tinedo* trägt (vgl. *Tineo*, in Asturien).

Tenedo(n), heute *Zurzach*, eine altbekannte Heißwasserquelle im schweizerischen Kanton Aargau, enthält den Radikal **ten / *tep-n-*, der im irischen *tene*, altbretonisch *tan*, gegeben ist und 'Feuer' bedeutet (A. Holder).

Tenera war der Name des heutigen *Dender*, Nebenfluss der Schelde (vgl. *Tenerra*, s. o.).

Tenita ist der Name einer alten Gottheit in Latium; er erinnert an das ka-

narische **Cheniche** (Palatalisierung *t > ch*), überdies an das punische weibliche Theonym *Tanit* (s. o.). Vgl. auch *Chimiche*, Tfe.

Teno-brica ('Stadt des Teno'), Ortschaft in Asturien (Rav. 4, 43).

Teni-genonia (mögliche maskuline altkeltische Variante: *Teðði-cnius*).

Die beiden letztgenannten Beispiele sind Orts- bzw. Personennamen, deren erstes Element ein Name des gleichen Typs ist.

Von dem Theonym **Tin** leiten sich Personennamen wie die etruskischen **Tindur** und **Tinani** ab, zusammen mit ihrer lateinischen Entsprechung *Tinnanianus* sowie dem Flußnamen *Tinia*, in Umbrien (Sil.). Derselben Wurzel gehören, diesmal in der minoischen Kultur, die Eigennamen *Ti-ni*, *Ti-ni-ta* und *Ti-nu-ya* an²¹.

Tynes (Livius), auch **Tunis**, war der antike Name der heutigen Stadt **Tunis** in Nordafrika. **Tunes** oder **Tunez** heißt auch eine Ortschaft auf Teneriffa. Weitere auf diesem Radikal beruhende Namen sind: **Tunna**, Männername in Britannien; *Tunneius* / *Tonneius* / *Tunneus*, Anthroponyme, in Nordafrika weit verbreitet; *Tunnius*, Anthropon. in Tunesien (*CIL* V 7311).

Tindaya, **Tinduf** und weitere berberische Toponyme mögen sich ebenfalls von dieser Grundlage herleiten. Der zweite Bestandteil des letzteren könnte mit der alten Gottheit *Duf* in Verbindung stehen, die die Römer wegen ihrer kriegerischen Charakteristik als 'Mars' interpretierten.

Tingis ist der alte Name der Stadt **Tanger**, die im Punischen mit *Tng* verschriftet wird.

Hydronyme wie **Tinus**, **Tines** oder **Tina** sind (nach Ptol. 2, 3, 4) alte Namen des Flusses *Tyne* in England.

Die gleiche Grundlage haben die Anthroponyme **Tinius** (*CIL* XII 1457), **Tiniatus** (Veneto), **Tinnovero**, heute **Thiviers** in Frankreich (vgl. das galicische Toponym *Tio-bre*). **Tinnupas** ist der Name eines Nuraghen auf Sardinien.

Gottheiten mit doppeltem Aspekt

Die Übersetzung des Namens *Tenerife* – *Tinerfe* (und Varianten) wird von den Chronisten mit "Insel der Hölle" angegeben, einem Verfahren entsprechend, das diese Autoren auch andernorts anwenden, wenn sie nämlich den Namen einer Gottheit einfach mit "Gott" oder "der Teufel" bzw. "Geist des Bösen" (*el espíritu del mal*) wiedergeben. Es könnte jedoch sein, dass der Name, gemäß dem in der antiken Toponymie gängigen Muster, auf die lokale Gottheit anspielt: einen Berggott oder den vergöttlichten Berg selbst. *Tenerife* könnte solchermassen 'der (Berg) des Tin bzw. Teno' oder, was dasselbe ist,

²¹ H. L. Stoltenberg: *Etruskische Gottnamen*.

'der Berg der Hölle'²² sein, aufgrund der höllischen Komponente dieser Gottheit. Was diese Gottheit Tenerifes und des Teide angeht, weist, wie gesagt, alles darauf hin, dass es sich um eine duale Wesenheit handelte, um eine himmlische Epiphanie ("höchster Gott") sowie um eine weitere, unterweltliche oder infernale, die der Version 'Berg der Hölle' und dem darin waltenden Höllenwesen (*Guayota, Cancha* ...) entsprach. Die Polyvalenz der alten Gottheiten führt zu diversen, auf verschiedene Aspekte oder Wesenheiten anspielende Titel, Epitheta und Beinamen, die mitunter widersprüchlich und auf unterschiedliche Gottheiten bezogen zu sein scheinen.

Diese Gottheiten können – u. U. auch als deren Begleiter – mit den unterschiedlichsten Arten von Tieren identifiziert sein, wie einerseits dem Adler, dem Stier und dem Widder, d. h. himmlischen Tieren, oder andererseits mit der Schlange, dem Schwein oder dem Hund, also Tieren, die mit der unterirdischen Sphäre und der Anderswelt verbunden werden, wobei sie in einer Reihe von Fällen als Gesundheits-, Fruchtbarkeits- usw. -spender auftreten, in anderen als Krankheits- und Todesbringer erscheinen. Ein klassischer Prototyp dieser Gottheiten ist Apollon, Sonnengott, Schutzherr der Thermalwässer und Heilquellen, der mit seinen Pfeilen Leben und Gesundheit verleihen oder aber Tod und Pest bringen konnte.

Apoll ist ursprünglich kein griechischer Gott, sondern eine archaische Gottheit, die mit den aus Kleinasien kommenden Invasoren in die Welt der Ägäis gelangte. Seine Zwillingschwester Artemis oder Diana verkörpert dieselbe Gottheit in weiblicher Version und als Mondgöttin (eine hypostatische Doppelung) – womöglich noch todbringender als ihr Bruder. Ihre kulturelle Geltung erstreckt sich sogar bis zu den Kanarischen Inseln. Der keltische Dagda, 'der gute Vater', seinerseits schwingt eine Keule, die den Tod bringt, wenn er mit dem einen Keulenende zuschlägt, ganz im Gegensatz dazu jedoch das Leben zurückgibt, wenn er das andere Ende wirken lässt. Es handelt sich hier um verschiedene Versionen ein und desselben uralten Mythos.

Offenkundig hat die nachhaltige Spaltung, die eine jede der Wesenheiten verschiedenen Figuren zuwies, bereits in der alten griechischen Welt Gestalt

²² Die Vorstellung vom Eingang zur Hölle durch eine Höhle, die sich auf dem Berggipfel befindet – wie man es vom Teide annahm –, findet sich auch in sonstigen Theogonien, einschließlich der keltischen, die sie sicherlich von früheren, im alten Europa beheimateten, übernahm. In der ehemals keltischen Welt wurden, bei der Romanisierung, die einstmals der Sonnengottheit Lugus geweihten Berge nun Mars oder Jupiter zugewiesen und noch später, zur Zeit der Christianisierung, dem Erzengel Michael, den Heiligen Brendan, Patricius und anderen – genauso wie in der germanischen Welt die alten Kultstätten Wotans bzw. Donars in die Obhut des hl. Jakobus bzw. Petrus übertragen.

angenommen, im Zuge eines Entwicklungsprozesses, der in dem Dualismus *Gott/Teufel* in den als modern zu bezeichnenden Religionen enden sollte. Die Kultur(en) des kanarischen Archipels befand(en) sich vermutlich noch im ersten Stadium dieses Prozesses, als es noch nicht zu der genannten Dichotomie gekommen war, und dies erklärt, warum die einen Chronisten zu Bezeichnungen wie "Urheber der Schöpfung" (*autor de lo creado*) greifen, während bei anderen einfach vom "Teufel" (*el demonio*) die Rede ist (vgl. *Hucanech – Hucancha – Cancha*). Diese Desintegration ist wahrscheinlich einem völligen Unverständnis des religiösen Hintergrunds sowie einer folgerichtigen Missinterpretation seitens der Chronisten zuzuschreiben.

Zusammenfassung

Derart bedeutende Toponyme wie *Tenerife* haben in den alten Kulturen für gewöhnlich keinen deskriptiven Charakter, vielmehr sind sie oftmals mit dem Namen der lokalen Gottheit auf das engste verbunden – die in unserem Falle Sinnbild für die gesamte Insel ist –, wobei die zugehörige Namenswurzel die Basis für eine Reihe von Gemeinnamen, Adjektiven usw. bildet, mit denen sie irgendwie in Zusammenhang steht. Erinnerung sei hier an die Verbindung von Theonymen wie *Coro / Goro, Caranicus* oder des kanarischen *Acoron / Achoron* mit dem 'Felsen', dem 'Berg' oder der 'Höhe'²³, wie sie in dem hier gegebenen Fall auch mit *ten-o* 'Berg' und *time* 'hoher Steilhang' (*risco alto*) hergestellt werden könnte.

W. Vycichl²⁴ hält eine Ableitung von einer Form **Te-n-erife* für denkbar, deren erstes Element *te-* femininer Artikel wäre, das zweite die Possessivpartikel *-n-* 'die von' und das letzte ein mutmaßlicher Name wie **Erife*. Die Gesamtbedeutung wäre demnach 'die von Erife'; aber ein solcher Name ist weder in der kanarischen Toponymie noch Anthroponymie belegt.

Am wahrscheinlichsten ist, dass *Tenerife* keine präponierte Artikelform beinhaltet. Bekanntlich war der kanarische Artikel vom Nomen trennbar, weshalb er auch in einigen Fällen anwesend ist, in anderen nicht, und alles scheint darauf hinzudeuten, dass die Namen, die mit *Ten-* oder *Tin-* beginnen, dasselbe meinen wie die zahlreichen Formen *A-ten-*, *A-tin-* sowie auch *A-*

²³ und vielen anderen, wie z. B. mit der 'roten Farbe' (baskisch *gorri*), die, als Gottheit betrachtet, den Sonnenuntergang symbolisiert; mit dem Schwein (*goro, guarro, gorrino...*), einem Tier, das traditionell mit der jenseitigen Welt und seiner Gottheit in Beziehung steht, wenn es nicht gar sein *Alter Ego* darstellt. Aufgrund dieser Gegebenheiten entsprechen die wortgetreuen Interpretationen zahlreicher Toponyme nicht der Realität.

²⁴ W. Vycichl: "La lengua de los antiguos canarios", in: *Revista de Historia XVIII*.

chen-, *A-chin-*, die mit Artikel ausgestattet sind. Eine Bestätigung dieser Vermutung ergibt sich aus der Existenz der Form *Achinech(e)*, einer Variante von *Chinech*, dem Namen der Insel, mit dem maskulinen Artikel *a-*, dem nachfolgenden Eigennamen und einem – vielleicht possessiven – Suffix.

Das zweite Element in *Tener-ifé* hat man, wie bereits gesagt, mit dem Adjektiv 'weiß' zu identifizieren versucht, herrührend von einem mutmaßlichen 'weißen / verschneiten Berg' – eine Etymologie, die heute verworfen wird. Andere Thesen sind bemüht, in den Berbersprachen ein Äquivalent zu dem Namen 'Höllensinsel' zu finden, eine Möglichkeit, die nicht von der Hand zu weisen ist.

Denkbar ist sogar die Möglichkeit, dass dieses mit 'Hölle' wiedergegebene *-erfe*, *-erifi* oder *-erife* mit dem alten Namen des *Erebos* (*Erepha*) 'Finsternis' in Beziehung steht, der gleichbedeutend ist mit *Hades* oder 'Hölle'. Es ist bezeichnend, dass der griechische Name *Erebos* von Cicero, in der lateinischen Form *Erebus*, als Eigenname der Höllengottheit vorgestellt wird, während ihn Vergil als Appellativum für 'die Hölle' gebraucht. Ähnliche Zweideutung ist der Fall mit dem Namen *Orkus* der sowohl die Unterwelt wie den Unterweltsgott bezeichnet. Auf dieselbe Doppelverwendung stoßen wir bei dem Theonym *Acheron*, das unterschiedslos auf die Hölle und auf die Höllengottheit angewandt wird. Daher wäre es durchaus nicht verwunderlich, falls auch *Tenerife* diese Doppelfunktion beinhalten sollte.

Der gleiche Radikal ist auch in klassischen Namen wie *Eriphosa* – eine der Äolischen Inseln – präsent, weiterhin in *Eriphia*, Name einer Nyade, sowie in *Erebinthote*, Name einer Insel²⁵ in der Propontis (Plin.) u. a.

W. Vycichl sucht auch nach einer Möglichkeit, das zweite Element (*r-f*) von *Ten-erife* mit der berberischen Wurzel *j-r-f* 'rösten, braten' zu identifizieren, der das Verbum *aref* entstammt. In der Tashelhit-Sprache bedeutet *irifi* 'der Durst'. Abercromby (1917) übersetzt *Tenerife* als *ti-n-irifi* / *ta-n-urri'* (das Land der Hitze' oder '-des Zorns').

Angesichts all dieser Gegebenheiten, die eindeutig auf eine gleichzeitig mit der Höhe und dem Abgrund, dem Feuer wie den unterirdischen Höhlen in Verbindung stehende Gottheit archaischer Charakteristik verweisen, kommen wir zu der Überzeugung, dass viele Toponyme mit der Wurzel *Tin-* oder *Chin-*, wie *Tinet* oder *Chinech*, *Tinerfe* oder *Tenerife* usw., nicht nur dem hohen Berg und gleichzeitig der tiefsten Hölle – die sich vermutlich in den Schlünden des Teide befindet – ihren Namen geben, sondern auch dem 'Herrn des Abgrunds',

²⁵ Möglicherweise handelt es sich um eine der zahlreichen 'Inseln der Toten', die im gesamten europäischen Bereich zu finden sind, wie *Avalon*, *Sein* oder *Antros* – letztere auch *Cauros* / *Coros* genannt, vgl. das kanarische *A-coron*, das klassische *A-cheron* usw.

der zugleich der personalisierte und vergöttlichte Vulkan selbst ist, gemäß einem überaus verbreiteten Stereotyp, das tief im religiösen Denken des Menschen verwurzelt ist.

Beim Anblick der hoch aufragenden Felsen und der abgrundtiefen Schluchten spürte der Kanare das Wirken und Walten höherer Kräfte. Es ist daher nur allzu verständlich, dass die Menschen auf diesen Inseln – ebenso wie die Völker in anderen Weltgegenden – in solchen Naturphänomenen die Gegenwart von göttlichen Numina bzw. personal begreifbaren Wesenheiten vermuteten und die betreffenden landschaftlichen Merkmale als eine Materialisierung der Gottheit selbst identifizierten.

Allem Anschein nach handelt es sich hier um eine pan-kanarische Gottheit, tief verwurzelt in den alten mittelmeerischen Mythologien.

Die Situation zum Zeitpunkt der Ankunft der Europäer auf dem kanarischen Archipel scheint dem Entwicklungsstand einer fortgeschrittenen Akkulturation entsprochen zu haben. Indessen ist bei den Chronisten mit keinem Wort von der großen Muttergöttin die Rede, einer Gottheit, deren überragende Bedeutung und augenscheinliche Vorherrschaft in dem Reichtum an Ikonographie und Symbolik zum Ausdruck kommt, die sich auf die Göttin beziehen und uns in Form von Bildnissen, Petroglyphen, Dekorationen auf Keramikgefäßen, Stempeln usw. überliefert sind.

Allerdings könnten einige Beinamen Gottes und der Jungfrau Maria (in kanarischer Sprache), die von den Chronisten verwendet werden, wie z. B. *Achguayaxerax* 'Erhalter des Himmels und der Erde' (Espinosa) bzw. *Atmayceguayaxirax* 'Mutter dessen, der die Welt erhält' (Abreu Galindo), auf eine frühe Mutter-Sohn-Relation hindeuten, wenn es sich hier nicht einfach um eine spätere Anpassung an das katholische Dogma handelt. Da aber die Chronisten bekanntermaßen des Kanarischen mitnichten mächtig waren, bleibt die Sache offen.

Die männliche Gottheit vermochte sich demgegenüber besser zu behaupten, und sogar ihr Name blieb erhalten, unzweifelhaft dank späterer, insbesondere islamischer Kultureinflüsse, die die religiöse Vorstellungswelt der Eingeborenen auf eine entsprechende Richtung hin prägten, wobei sie jedoch ausschließlich die himmlische Seite einer alten Gottheit mit doppeltem Aspekt zur Geltung kommen ließen. Der finale Sachstand entspricht dem anderer Kulturen in vergleichbarer Situation, d. h. es wird eine scharfe Trennungslinie zwischen "Göttern", oder einem einzigen Gott, und unterirdischen Gottheiten, oder "Teufeln", gezogen, wobei letztere für gewöhnlich mit den unterworfenen Göttern identifiziert wurden (*Charon, Acheron, Gerion, Ahriman...* oder *Satan*²⁶).

Auf den Kanarischen Inseln muss es zu einer Aufspaltung dieser Art gekommen sein, die sich dann infolge der Christianisierung vollständig durchsetzte. Jedoch ist aus den ersten schriftlichen Berichten über die religiösen Vorstellungen der Kanarier noch eine gewisse Vermengung der Funktionen der beiden Wesenheiten – der himmlischen, guten bzw. der unterirdischen, bösen – abzulesen, eine Konfusion, die sogar bei deren Namensnennung spürbar wird.

²⁶ *Satan* ist im übrigen, mutatis mutandis, namensgleich mit *Saturnus* (< etr. *Satre* oder *Sature*, Gott der Nacht und des Winters, mit dem Tod der Natur) sowie mit dem ägyptischen *Seth* (der seinerseits auch der Gott der Wüste und der Sommerdürre ist).